



Alpine Unfallstatistik Bayern

Betrachtungszeitraum

01.11.2024 - 31.10.2025

Danksagung

Das Bayerische Kuratorium für Alpine Sicherheit dankt den Integrierten Leitstellen ILS Allgäu, ILS Oberland, ILS Rosenheim und ILS Traunstein sowie der Bayerischen Grenzpolizei für die Bereitstellung der Daten und die Unterstützung bei der Erstellung dieser Auswertung. Ebenso gilt der Dank der General Solutions Steiner GmbH für die technische Unterstützung im Rahmen der Auswertung. Für die inhaltliche Mitwirkung in der Arbeitsgruppe Alpine Unfallstatistik spricht das Bayerische Kuratorium für Alpine Sicherheit allen Mitgliedern seinen ausdrücklichen Dank aus, insbesondere Dr. Hermann Meyer für die Auswertung der Kategorie Mountainbiking sowie Dipl.-Ing. Peter Randelzhofer für seine fachliche Mitwirkung. Darüber hinaus dankt das Bayerische Kuratorium für Alpine Sicherheit seinem Vorstand, insbesondere Wolfgang Spindler, sowie der Geschäftsführerin Christine Hammer für die engagierte Begleitung und Unterstützung dieses Projekts.

Inhalt

Allgemeines	3
Gesamtbetrachtung	5
Mountainbiking	10
Klettern	10
Piste / Skiroute	11
Rodeln	11
Lawinenunfälle	12
(Ski)Tour	12

Allgemeines

Die bayerische alpine Unfallstatistik umfasst alle im Betrachtungszeitraum gemeldeten Notfälle im bayerischen Alpenraum. Erfasst werden sowohl Notfälle wie Blockaden oder Erkrankungen als auch Unfälle, die den Einsatz von Rettungs- und Einsatzkräften erforderlich machen. Dabei wird zwischen vier Kategorien unterschieden:

* Notfälle ○ Unverletzte + Verletzte / Erkrankte † Tote

Sofern im Folgenden zwischen leicht und schwer verletzt unterschieden wird, orientiert sich diese Kategorisierung an der zu erwartenden klinischen Behandlung. Als schwer verletzt gilt, wer für mindestens 24 Stunden stationär in eine Klinik aufgenommen wird. Als leicht verletzt gelten alle übrigen Personen, die ausschließlich ambulant behandelt werden. Lebensbedrohliche Verletzungen erfordern eine intensivmedizinische Versorgung. Die Einstufung erfolgt in der Regel unmittelbar durch die Einsatzkräfte (Polizei / Rettungsdienst) und kann sich bei einer späteren Diagnose ändern.

Personen, die unverletzt einen Notruf absetzen und / oder unverletzt gerettet werden müssen, weil sie sich in einer Lage befinden, aus der sie sich nicht selbst befreien können, gelten als „blockiert“. Die Ursachen hierfür sind vielfältig. Ausgesetztheit, allgemeine Überforderung, Witterungseinflüsse sowie die Beobachtung anderer Ereignisse wie Felsstürze, Lawinenabgänge oder Unfälle können zu diesem Zustand führen. „Blockierte“ Personen werden in der Statistik als „Unverletzte“ geführt.

Personen mit Herz-Kreislauf-Störungen sowie körperlich stark erschöpfte Personen werden in der Statistik als „Erkrankte“ geführt und damit den „Verletzten“ zugeordnet.

Der Betrachtungszeitraum reicht vom 01.11.2024 bis zum 31.10.2025. Sämtliche Disziplinen werden über diesen Zeitraum hinweg einheitlich betrachtet. Aufgrund klimatischer Veränderungen lassen sich einzelne Disziplinen nicht mehr eindeutig einer Jahreszeit zuordnen. So ereignen sich Wander- und Mountainbikeunfälle nicht ausschließlich im Sommer und Lawinenunfälle nicht nur im Winter. Das Bayerische Kuratorium für Alpine Sicherheit hat seine Systematik daher an jene des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit angepasst.

Grundlage der bayerischen alpinen Unfallstatistik sind die Einsatzdaten der Integrierten Leitstellen (ILS). Dort gehen Notrufe über 112 ein, außerdem koordinieren die ILS die nichtpolizeilichen Rettungskräfte. Entlang der bayerischen Alpen sind vier ILS zuständig: die ILS Allgäu für die Landkreise Oberallgäu, Ostallgäu und Lindau sowie die kreisfreien Städte Kaufbeuren und Kempten, die ILS Oberland für die Landkreise Weilheim-Schongau, Bad Tölz-Wolfratshausen und Garmisch-Partenkirchen, die ILS Rosenheim für die Landkreise Rosenheim und Miesbach sowie die Stadt Rosenheim und die ILS Traunstein für die Landkreise Altötting, Berchtesgadener Land, Mühldorf am Inn und Traunstein.

Die Notfalldaten der ILS werden durch Einsatzdaten der bayerischen Polizei ergänzt. Für die alpine Unfallaufnahme und das alpine Einsatzgeschehen setzen die beiden Polizeipräsidien Schwaben Süd / West und Oberbayern Süd in den Gebirgsregionen staatlich geprüfte Polizeiberg- und Skiführer in vier alpinen Einsatzgruppen (AEG) ein. Diese Einsatzgruppen sind vom Allgäu über das Werdenfelser Land bis in den Chiemgau und das Berchtesgadener Land verteilt. Die drei AEG der Bayerischen Grenzpolizei beim Polizeipräsidium Oberbayern Süd bilden bei größeren Einsatzlagen einen alpinen Einsatzzug, dem bei Bedarf auch die AEG Allgäu unterstellt wird.

Perspektivisch sollen sich neben den staatlichen Organisationen auch der Deutsche Alpenverein, der Deutsche Skiverband mit der Stiftung Sicherheit im Skisport sowie die Bergwacht Bayern mit eigenen erhobenen Unfallzahlen beteiligen. Dadurch ist eine weitere quantitative und qualitative Verbesserung der Statistik zu erwarten.

Wie jede Statistik ist auch diese Auswertung nur so belastbar wie ihre Datengrundlage. Trotz der Vielzahl beteiligter Organisationen können daher nicht alle Unfälle erfasst werden. Insbesondere Ereignisse in „Straßennähe“, etwa in Bikeparks, Kletterhallen, Langlaufloipen oder an Rodelhängen, bleiben unter Umständen unberücksichtigt. Das gilt dann, wenn sie nicht mit einem passenden Schlagwort in der Datenbank erfasst wurden, beispielsweise als „Rettungsdiensteinsatz im unwegsamen Gelände“ gemäß der „Alarmierungsbekanntmachung (ABek)“ für die „Alarmierung im Rettungsdienst, Brand- und Katastrophenschutz in Bayern“. Die ABek ergänzt das „Gesetz für die Errichtung und den Betrieb der Integrierten Leitstellen (ILSG)“ und soll eine einheitliche Alarmierung sicherstellen. Darüber hinaus ist von einer Dunkelziffer leicht verletzter Personen auszugehen, die ihre Unfälle nicht melden und selbstständig ins Tal zurückkehren.

Neben dieser Dunkelziffer bestehen derzeit weitere Wissenslücken, die sich aus der Art der Datenerhebung ergeben. Die Integrierten Leitstellen erfassen vor allem jene Informationen, die für die Steuerung der Rettungsmittel und die medizinische Versorgung relevant sind. Angaben zu sportartspezifischer Sicherheitsausrüstung oder dazu, ob sich ein Unfall im Auf- oder Abstieg ereignet hat, werden bislang nicht systematisch dokumentiert.

Die Unfallzahlen werden jährlich an das Bayerische Kuratorium für Alpine Sicherheit übermittelt, das mit der Erstellung der alpinen Unfallstatistik beauftragt ist. In einem ersten Schritt werden die Daten mithilfe von Künstlicher Intelligenz für die Auswertung aufbereitet. Dabei werden gegebenenfalls noch vorhandene personenbezogene Informationen entfernt. Anschließend analysiert und interpretiert eine Arbeitsgruppe des Kuratoriums unter Beteiligung von Mitgliedsverbänden die Daten. Die Datenbank wird zunächst auf Plausibilität geprüft, bevor die Notfälle getrennt nach Disziplinen ausgewertet werden.

Die Ergebnisse der Statistik dienen künftig als fachliche Grundlage für die Arbeit des Bayerischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit und unterstützen so die Entwicklung weiterer Maßnahmen zur Unfallprävention.

Gesamtbetrachtung

Im Betrachtungszeitraum wurden 7.903 Notfälle registriert. Dabei verletzten sich oder erkrankten 6.629 Menschen. 793 Menschen wurden unverletzt gerettet. Insgesamt waren 45 Todesfälle zu verzeichnen. 436 Notfälle konnten keiner der vorstehenden Kategorien zugeordnet werden. Die meisten Notfälle entfallen auf die Disziplinen Piste / Skiroute sowie Wandern / Bergsteigen. Beide weisen zugleich die höchsten Nutzerzahlen auf und prägen den alpinen Tourismus in besonderem Maße. Entsprechend konzentriert sich das Unfallgeschehen vor allem auf die Monate Januar bis März sowie Juni bis September.

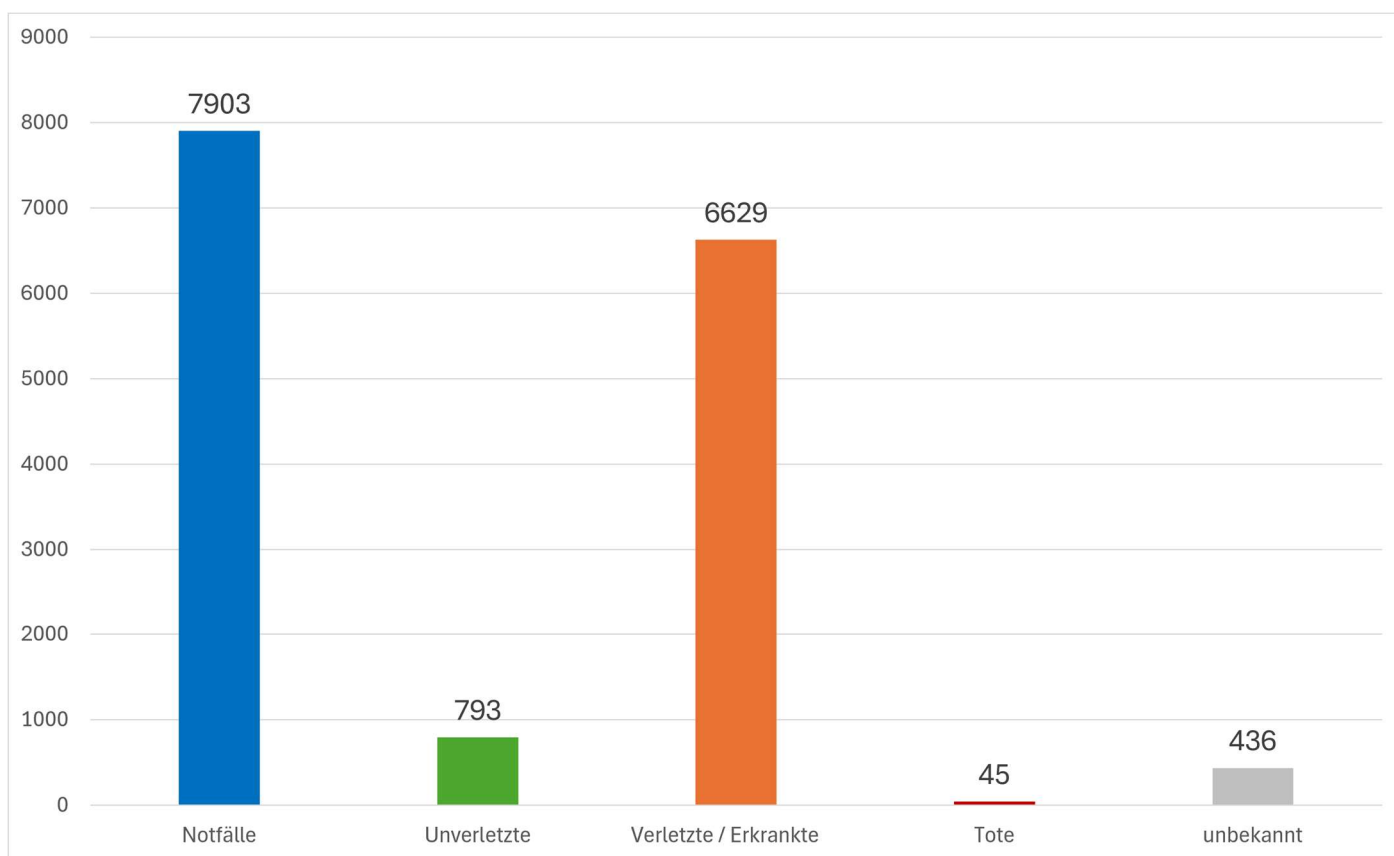


Abb. 1 Notfälle, Unverletzte, Verletzte / Erkrankte und Tote gesamt (bayerische Alpen 01.11.2024 - 31.10.2025)

Regional betrachtet ereignen sich die meisten Unfälle in den Landkreisen Oberallgäu und Garmisch-Partenkirchen. Dies ist vor allem auf die Konzentration großer Skigebiete sowie auf die jeweiligen topografischen Gegebenheiten zurückzuführen.

Das Verhältnis von verunglückten Männern (3588) und Frauen (3226) ist nahezu ausgeglichen; die Männer überwiegen leicht. 1089 Notfälle konnten keinem Geschlecht zugeordnet werden. Bei den registrierten Todesfällen starben 35 Männer, aber nur 4 Frauen.

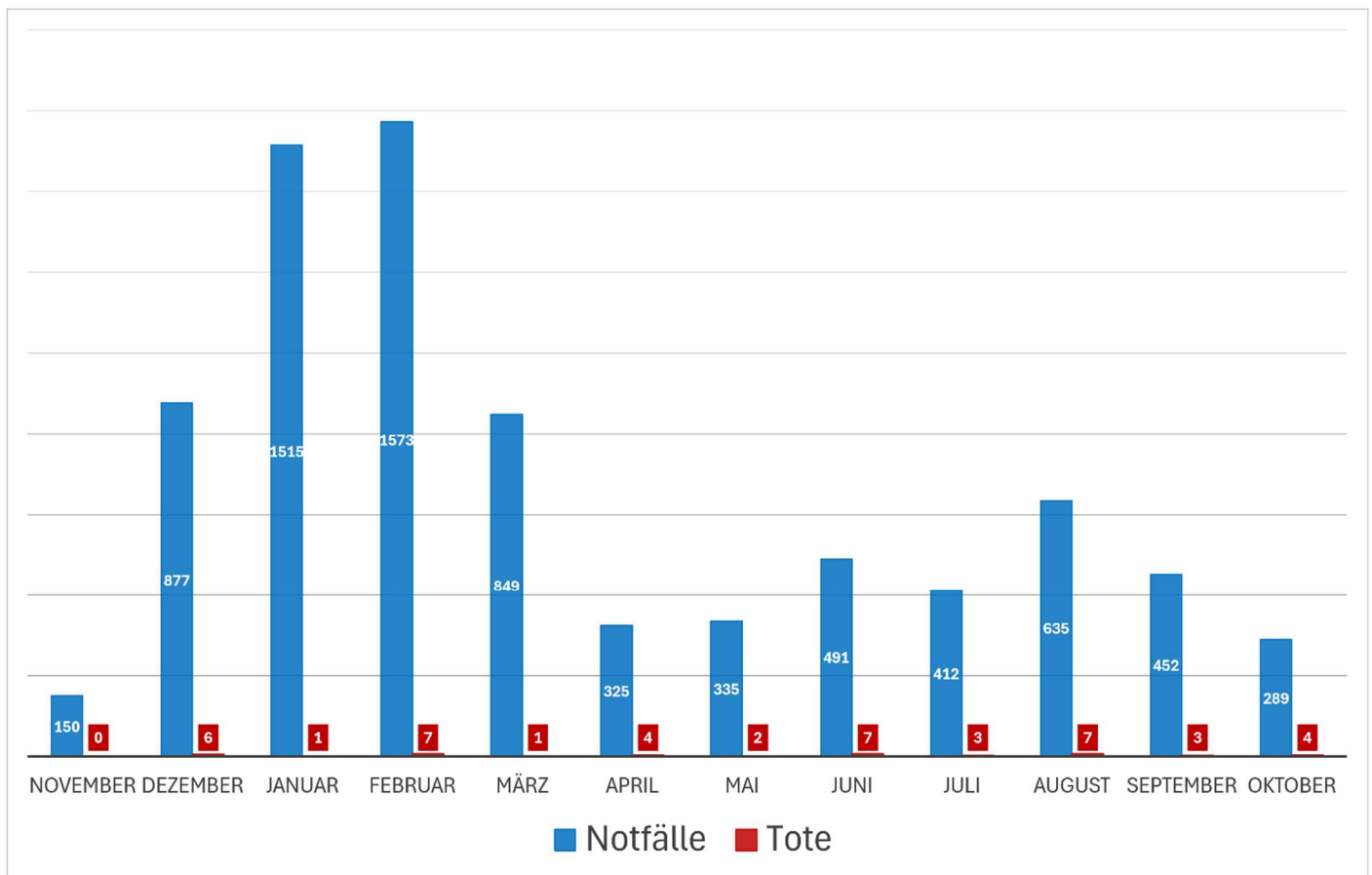


Abb. 2 Notfälle und Tote nach Monaten (bayerische Alpen 01.11.2024 - 31.10.2025)

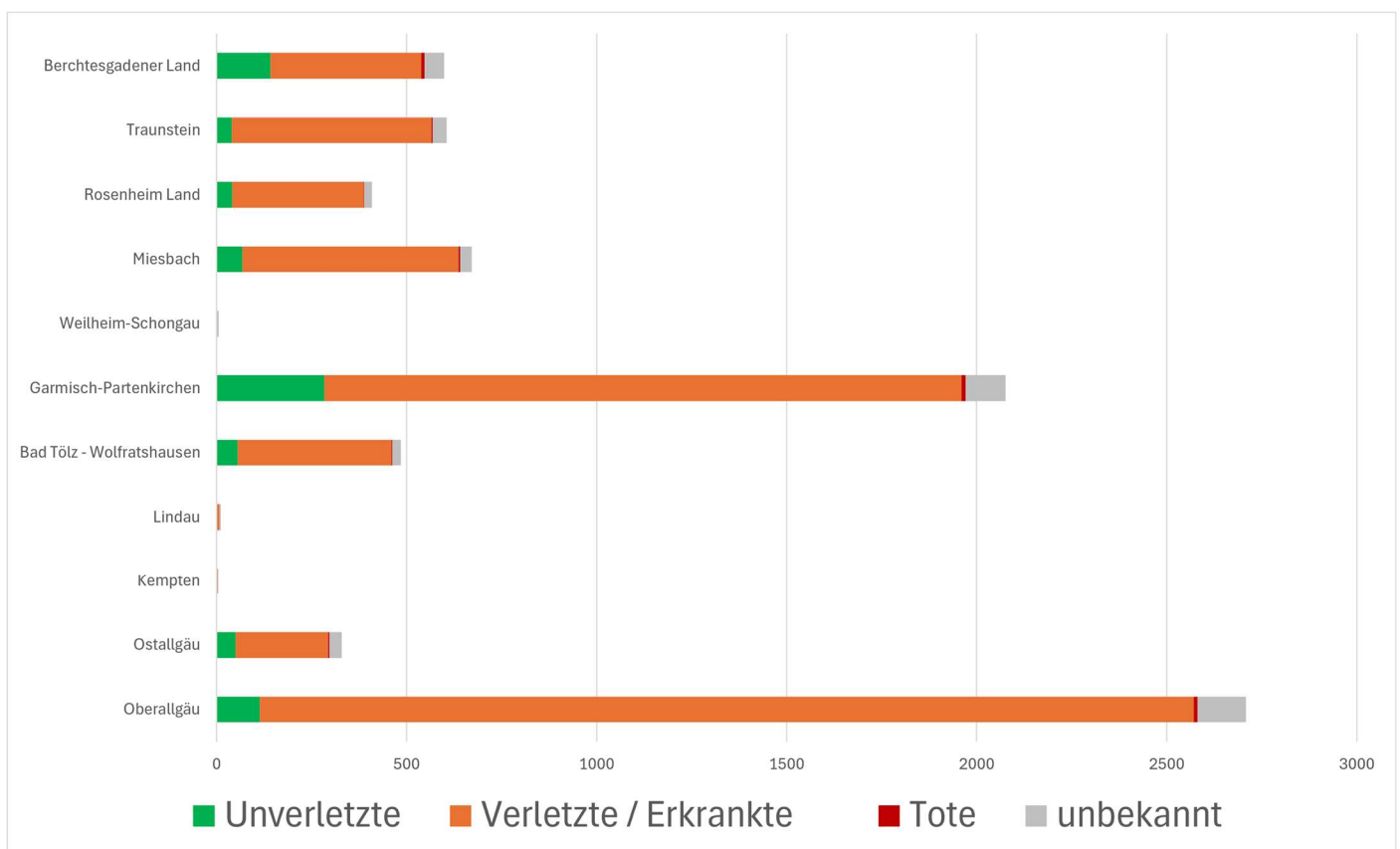


Abb. 3 Unverletzte, Verletzte / Erkrankte und Tote regional nach Landkreisen (bayerische Alpen 01.11.2024 - 31.10.2025)

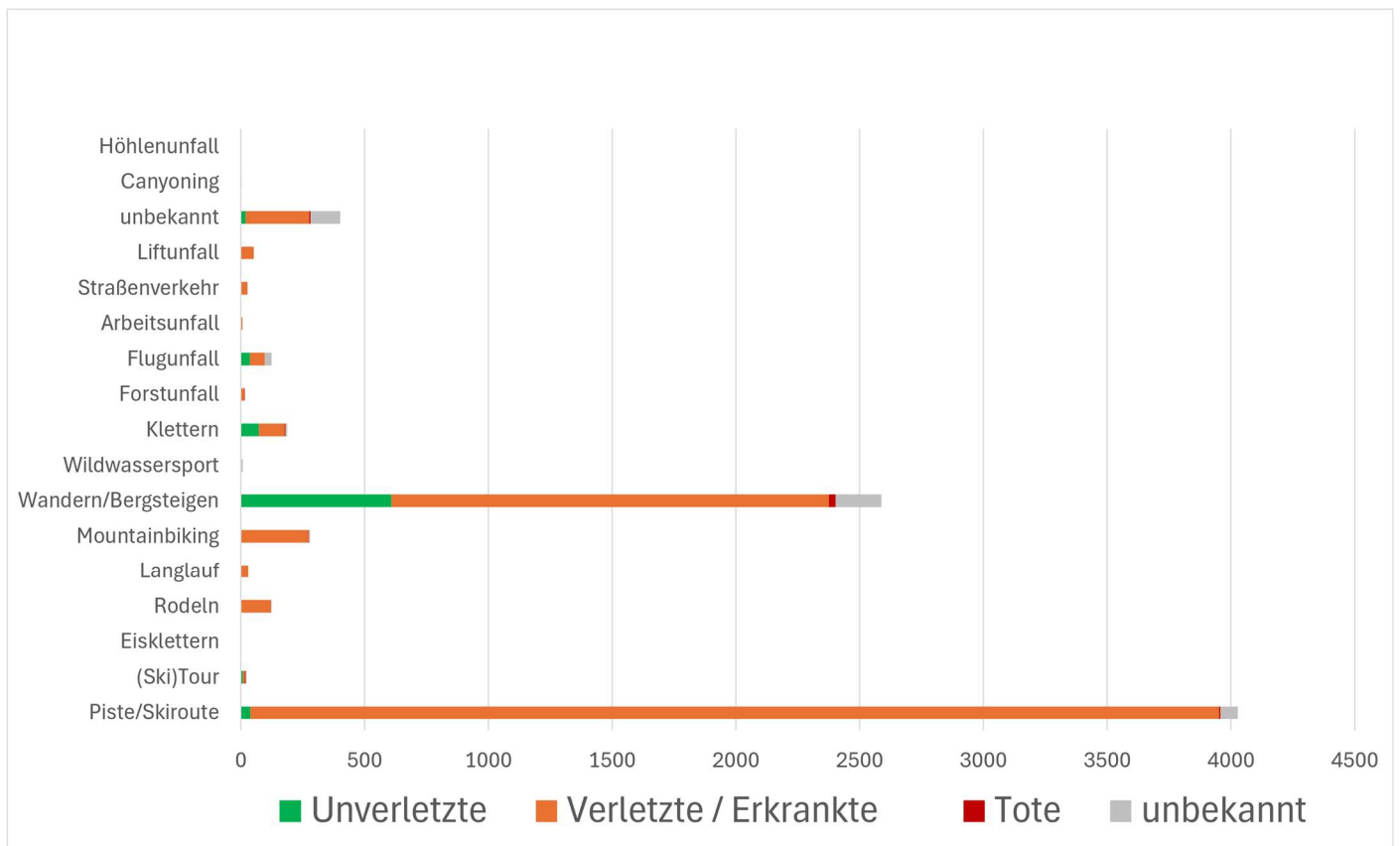


Abb. 4 Unverletzte, Verletzte / Erkrankte und Tote nach Disziplin (bayerische Alpen 01.11.2024 - 31.10.2025)

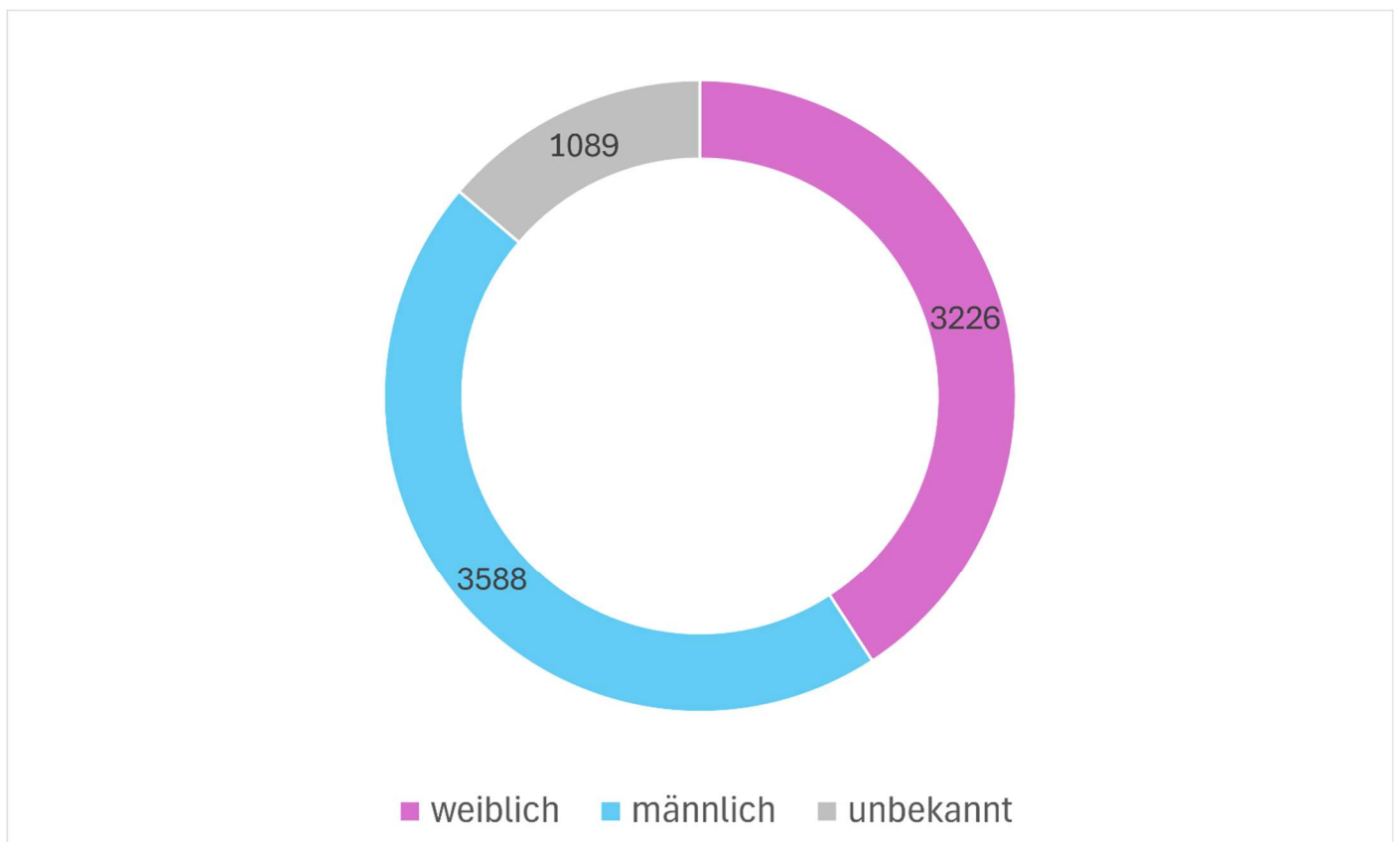


Abb. 5 Notfälle nach Geschlecht (bayerische Alpen 01.11.2024 - 31.10.2025)

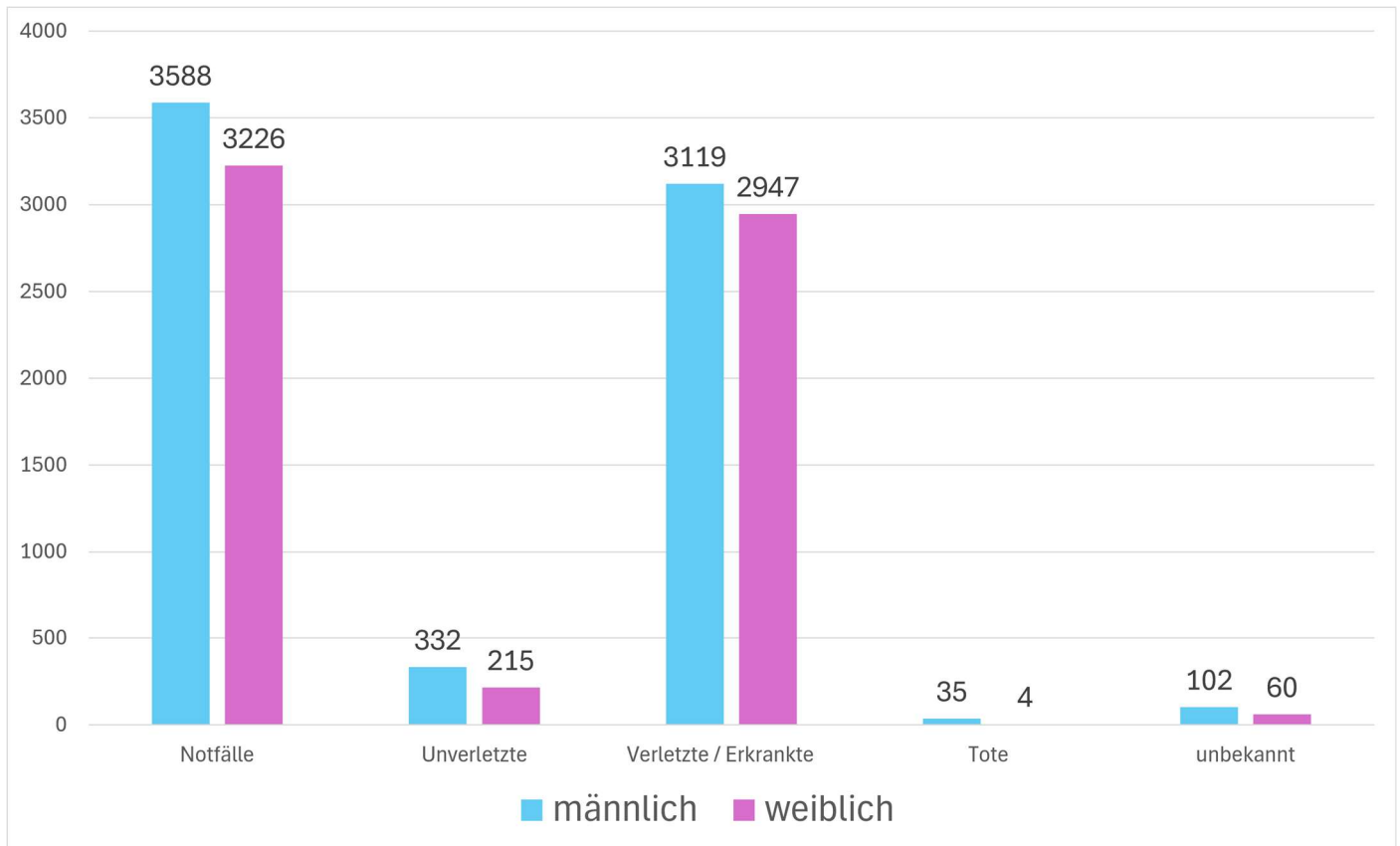


Abb. 6 Notfälle, Unverletzte, Verletzte / Erkrankte und Tote nach Geschlecht (bayerische Alpen 01.11.2024 - 31.10.2025)

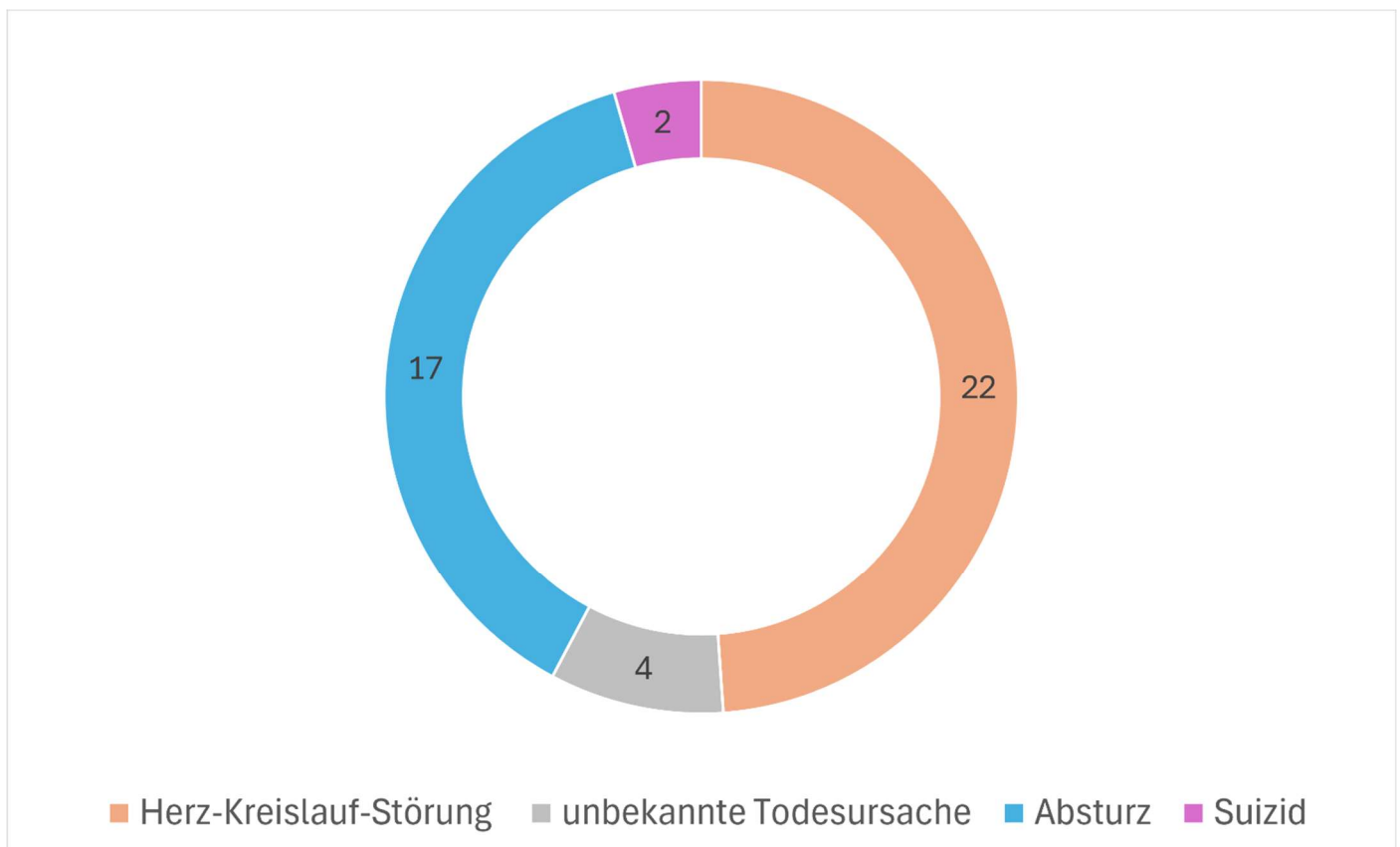


Abb. 7 Tote nach Unfallursache (bayerische Alpen 01.11.2024 - 31.10.2025)

Unter den Todesfällen wurden 22 Notfälle infolge einer Herz-Kreislauf-Störung registriert. Es folgen 18 Abstürze beziehungsweise Aufpralle auf ein Hindernis sowie zwei Suizide. In vier Fällen blieb die Todesursache unbekannt. Die meisten Todesfälle (28) entfallen auf die Disziplin Wandern / Bergsteigen.

Wandern / Bergsteigen

Wandern zählt zu den beliebtesten Bergsportdisziplinen und gilt zugleich als gesundheitsfördernde Aktivität für das Herz-Kreislauf-System. Gleichzeitig verzeichnet diese Disziplin die meisten Todesfälle. Eine wesentliche Ursache ist der plötzliche Herztod, der bei Männern ab 35 Jahren im Gebirge die häufigste Todesursache darstellt. Setzt man die Zahl der Notfälle jedoch ins Verhältnis zur hohen Zahl der Wandernden, ergibt sich insgesamt ein geringes Risiko.

Anmerkung: Da keine zentrale Erfassung erfolgt, lässt sich die Zahl der Wandernden im Betrachtungszeitraum in den Bayerischen Alpen nicht exakt bestimmen. Nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik verzeichnete Bayern im Jahr 2024 rund 40,6 Millionen Touristen mit 102,7 Millionen Übernachtungen. Ein relevanter Anteil davon dürfte mit Wanderaktivitäten im Alpenraum verbunden sein; hinzu kommt die einheimische Bevölkerung.

Vor diesem Hintergrund fördert das Bayerische Kuratorium für Alpine Sicherheit das grenzüberschreitende Gesundheits- und Tourismusprojekt „Connect2Move – Wandern fürs Herz!“. Ziel des Projekts ist es, Wandern gezielt mit Herzgesundheit und Prävention zu verknüpfen und so Überanstrengung sowie Herz-Kreislauf-Problemen vorzubeugen. Dabei wird die individuelle körperliche Leistungsfähigkeit berücksichtigt. Wanderwege werden deshalb nicht nur nach Länge und Höhenmetern beschrieben, sondern auch im Hinblick auf ihre kardiovaskuläre Belastungsintensität für unterschiedliche Personengruppen bewertet. Das Projekt wurde im Rahmen des EU-Förderprogramms INTERREG Bayern–Österreich unterstützt und von einem wissenschaftlichen Konsortium unter Leitung der Technischen Universität München durchgeführt. Im Sommer 2025 wurde eine Teststrecke in Ruhpolding in den Chiemgauer Alpen eröffnet; im Sommer 2026 folgt eine weitere in Bodenmais im Bayerischen Wald. Weitere Informationen sind unter www.alpinesicherheit.bayern abrufbar. Langfristige Auswirkungen auf das Unfallgeschehen lassen sich derzeit noch nicht beurteilen.

Am 05.08.2025 kam es am Trischübel im Wimbachgries in den Berchtesgadener Alpen zu einem größeren Felssturz von ca. 1.000 m³. Eine Person wurde dabei leicht verletzt. Da der Wanderweg nach dem Felssturz unpassierbar war, mussten 20 Personen evakuiert werden.

Mountainbiking

In der Kategorie Mountainbiking wurden 280 Notfälle und ein Todesfall gemeldet. Der Todesfall ist auf eine Herz-Kreislauf-Störung zurückzuführen, ohne dass es zuvor oder infolge der Störung zu einem Sturz kam. Die Zahl der Notfälle liegt deutlich unter jener im Bereich Wandern / Bergsteigen, nimmt unter den Sommerdisziplinen jedoch den zweiten Rang ein. Wie auch beim Wandern / Bergsteigen sollten die Unfallzahlen in Relation zur Gesamtzahl der Radfahrenden betrachtet werden. Absolute Vergleichszahlen liegen hierfür jedoch nicht vor. Nach einer repräsentativen Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach (AWA 2024) betreiben 28 % der 14- bis 64-jährigen Deutschen häufig oder gelegentlich Mountainbiking. Damit liegt die Sportart nach Joggen und Fitnessstudiobesuch auf dem dritten Platz der beliebtesten Sportarten und weist entsprechend hohe Nutzerzahlen auf. Dies unterstreicht die Bedeutung der Sportart und lässt auf eine hohe Zahl aktiver Bikerinnen und Biker schließen. Vor diesem Hintergrund kann die Zahl der gemeldeten Unfälle als gering eingeschätzt werden.

Bei der Interpretation des vorliegenden Datensatzes ist zu berücksichtigen, dass unter dem Begriff Mountainbike sämtliche Fahrradunfälle zusammengefasst werden, unabhängig von der Art des Fahrrads. Erfasst sind also auch Unfälle mit Gravelbikes, Trekkingbikes, Mountainbikes und E-Bikes (Pedelects). Darüber hinaus erlauben die Daten keine verlässliche Unterscheidung zwischen Unfällen auf Forststraßen, Trails beziehungsweise Wanderwegen und gebauten Strecken oder Bikeparks. Auf Grundlage der derzeit vorliegenden Daten lassen sich daher keine belastbaren Aussagen zu aktuellen Fragestellungen und Thesen im Mountainbikesport treffen. Für künftige Analysen wäre insbesondere das Verhältnis der Unfallzahlen an den verschiedenen Unfallorten – Forststraßen, Trails beziehungsweise schmalen Wegen sowie gebauten Strecken wie Bike- und Trailparks – von Interesse. Eine häufig diskutierte These, wonach die Zunahme von E-Bikes (Pedelects) dazu führe, dass sich Bikerinnen und Biker vermehrt auf Wegen bewegen, die ihr fahrtechnisches Können deutlich übersteigen, kann mit den vorliegenden Daten weder bestätigt noch widerlegt werden. Für künftige Analysen wird daher eine verbesserte Datenlage angestrebt, um die Unfallzahlen im Mountainbike-Bereich differenzierter auswerten zu können.

(Meyer, 2026)

Klettern

Die Kategorie „Klettern“ umfasst alle gemeldeten Notfälle beim Sportklettern sowie in alpinen Routen. Zusätzlich werden Unfälle auf Klettersteigen und – aufgrund vergleichbarer Sicherungstechniken – in Hochseilgärten erfasst. Auch der Zu- und Abstieg zur jeweiligen Route fließt in die Betrachtung ein. Im Betrachtungszeitraum wurden 188 Notfälle registriert, darunter vier

Todesfälle. Zwei tödliche Abstürze ereigneten sich auf Klettersteigen, ein weiterer beim Abseilen. Ein Todesfall ist auf eine Herz-Kreislauf-Störung zurückzuführen.

Beide tödlichen Abstürze in Klettersteigen ereigneten sich in ungesicherten Passagen beziehungsweise ohne eingehängte Sicherung.

Von den registrierten Notfällen entfielen 60 auf das Sport- und Alpinklettern, 124 auf Klettersteige und 4 auf Hochseilgärten. Damit liegt die Zahl der Notfälle auf Klettersteigen deutlich über jener beim Klettern. Allein 78 Notfälle ereigneten sich an den mit Stahlseil gesicherten Anstiegen auf die Zugspitze, insbesondere auf der Route durch das Höllental. Ursachen waren meist mangelnde alpine Erfahrung oder unzureichende persönliche Fähigkeiten.

Bei Unfällen in Kletterhallen und an künstlichen Kletteranlagen ist die Statistik vermutlich lückenhaft. Erfasst wurden lediglich fünf Unfälle: drei Abstürze infolge von Sicherheitsfehlern sowie zwei Verletzungen durch Sturz, einmal beim Bouldern und einmal beim Klettern. Wie eingangs beschrieben, werden nur Unfälle in der Statistik aufgezeichnet, die zuvor entsprechend verschlagwortet wurden. Gerade bei Kletterhallen und künstlichen Kletteranlagen dürfte dies nicht immer der Fall sein. Zudem ist davon auszugehen, dass leicht Verletzte nicht die Hilfe des Rettungsdienstes in Anspruch nehmen.

Piste / Skiroute

In der Kategorie Piste / Skiroute werden alle Notfälle erfasst, die sich im organisierten und gesicherten Skiraum, also auf Pisten oder Skirouten, ereignen. Dabei spielt es keine Rolle, ob sich der Unfall mit Ski oder Snowboard ereignet.

Der alpine Skilauf ist mit Abstand die Disziplin mit den meisten Verletzten; ihre Zahl liegt bei rund 4.000. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die erfassten Notfälle auch leichte und selbstverschuldete Ereignisse umfassen, etwa Verletzungen nach Stürzen.

Im Betrachtungszeitraum wurden zudem vier Todesfälle registriert: drei infolge einer Herz-Kreislauf-Erkrankung und einer durch den Aufprall auf ein Hindernis.

Rodeln

Rodeln erfreut sich bei Einheimischen wie Gästen großer Beliebtheit. Im Betrachtungszeitraum wurden 122 Notfälle registriert; Todesfälle waren nicht zu verzeichnen. Die Auswertung der Datensätze weist insbesondere auf Kopf- und Rückenverletzungen sowie auf Kollisionsunfälle als prägende Merkmale des Unfallgeschehens hin.

Eine umsichtige Fahrweise sowie eine geeignete Schutzausrüstung, insbesondere Helm und Rückenprotektor, können viele Unfälle verhindern oder deren Folgen mindern. Der Deutsche

Alpenverein hat hierzu zehn Regeln für sicheres Rodeln formuliert, die zur Unfallvermeidung beitragen sollen. Sie sind unter www.alpenverein.de abrufbar.

Lawinenunfälle

Dem Lawinenwarndienst Bayern wurden in der Wintersaison 2024 / 25 vier Lawinenunfälle mit Personenbeteiligung gemeldet. Alle Ereignisse verliefen glimpflich, das heißt ohne Verletzte oder Todesopfer.

Der Winter verlief insgesamt ruhig und war durch milde Temperaturen, unterdurchschnittliche Schneehöhen und nur wenige größere Lawinenereignisse gekennzeichnet. Trotz einzelner winterlicher Phasen dominierte eine trockene und teilweise windige Witterung mit häufig überdurchschnittlichen Temperaturen, insbesondere in mittleren und tiefen Lagen. In den Hochlagen war die Schneelage zwar günstiger als in den Tallagen, blieb jedoch auch dort – von wenigen Ausnahmen abgesehen – unter dem langjährigen Mittel.

Im Vordergrund standen Altschnee- und Tribschneeprobleme. Großflächige Gleitschneeaktivität spielte in dieser Saison dagegen nur eine untergeordnete Rolle. Der Schneedeckenaufbau erwies sich über weite Strecken als stabil.

(Lawinenwarnzentrale im Bayerischen Landesamt für Umwelt, 2025)

(Ski)Tour

Ski- und Schneeschuhtouren werden in der Kategorie (Ski)Tour zusammengefasst. Die Zahl der Notfälle liegt mit weniger als 25 auf niedrigem Niveau. Zugleich ist davon auszugehen, dass viele leicht verletzte Tourengewende keinen Notruf absetzen und sich selbst helfen. Hinzu kommt, dass wegen der eher unterdurchschnittlichen Schneelage vermutlich viele Tourengewende auf höher gelegene Gebiete im benachbarten Österreich auswichen.

Unter den Notfällen wurden auch zwei Todesfälle registriert. Ein 25-jähriger Schneeschuhgeher verunglückte vermutlich bei einer Alleinbegehung am Kahlersberg in den Berchtesgadener Alpen durch Absturz. Ein 71-jähriger Skitourengewender erlitt am Kolben in Oberammergau eine tödliche Herz-Kreislauf-Erkrankung.

Niels Délenk

Projektleiter Alpine Unfallstatistik beim Bayerischen Kuratorium für Alpine Sicherheit